

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

Für die Monate November u. December
zu ½ des Quartalspreises können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in unserer Expedition aufgegeben werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Josef Wöig.
Ende des Quartals wird den verehrlichen Abonnenten ein praktisch eingerichteter Wandkalender gratis beigegeben.

Wochenrundschau.

„Crambe sexcentis recocta“ — unzählige Male wieder aufgewärmter Kohl ist es, den die „Köln. Ztg.“ ihren bildungsungrigen Philistern aufstischt, wenn sie nachzuweisen sucht, daß von den deutschen Katholiken ein gewaltiger Bruchtheil nicht zum Centrum halte. Dieses fortwährende Wiederholen derselben Materie beweist uns weiter nichts, als daß die unerschütterliche Einigkeit in der Centrumpartei wie in der Centrumpresse, soweit principielle Fragen in Betracht kommen, für die Gegenparteien immer noch ein unverdäulicher Dissen ist. Trotzdem wollen wir uns das Vergnügen nicht verlagern, den angeblichen Beweis der „Köln. Ztg.“ etwas unter die kritische Jange zu nehmen; es wird sich dabei, wenn wir nicht irrig sind, wieder eine große Schwinderei herausstellen. Wie viele deutsche Katholiken sind ultramontan? fragt die „Köln. Ztg.“ Die Antwort, die sie sich nebenbei selbst sehr leicht macht, lautet folgendermaßen: Das deutsche Reich hat unter 46½ Millionen Einwohner 16½ Mill. Katholiken. Gewählt haben davon am 21. Febr. 7500938 Personen, darunter 1616222 Anhänger des Centrums. Der katholischen Bevölkerung hätten aber erst 2699498 Centrumsstimmen entsprochen, woraus wiederum hervorgeht, daß im deutschen Reich neben 9275000 ultramontanen nicht weniger als 7500000 nichtultramontanen Katholiken wohnen. Und nun denke man sich: diese sieben und eine halbe Million Katholiken, welche mit schwerer Mühe von der „Köln. Ztg.“ zusammengerechnet worden sind, sollen nicht als echte Katholiken gelten? Nein, das ist nicht möglich, das müssen wir „Kölnische Zeitungs-Theologen“ besser wissen! oder die katholischen Bischöfe müssen an die Brust schlagen und reumützig sagen: „Wir haben die uns anvertrauten Herden schlecht behütet.“

Und nun ist es die höchste Zeit, daß wir dem Weltannoncenblatt das Wort entziehen; wir motivieren das damit, daß es in hinreichendem Verdachte steht, eine höchst niederträchtige Fälschung begangen zu haben; als erschwerender Umstand tritt hinzu, daß diese Fälschung nicht nur wider besseres Wissen verübt, sondern auch noch zu einer gemeinen Verächtlichmachung unserer Bischöfe benutzt wird. Das gebefen wir mit einigen wenigen, aber um so besseren Gründen, zu belegen. Zunächst mit den Zahlen! Der „Adam Riese“ in der „Kölnischen“ Redaction erlaubt sich die Zahl der Katholiken im ganzen Reich der Anzahl der für das Centrum abgegebenen Stimmen gegenüberzustellen; das ist die erste Fälschung. Es sind auf die polnischen Abgeordneten 220,000 Stimmen gefallen, die fast alle, auf die Elsäßer 234,000 Stimmen, die in ihrer großen Mehrheit katholisch sind.

Die „Kölnische“ mußte nun entweder bei ihrer Rechnung von den 16½ Millionen Katholiken die 2½ Millionen Katholiken in Posen, Westpreußen und Elsaß-Lothringen abziehen, oder sie mußte zu den Centrumsstimmen 400,000 hinzufügen. Davon, daß die Hannoveraner nicht in Anrechnung gebracht sind, wollen wir absehen, da die Stimmenzahl dort nicht bedeutend ist.

Einen viel schlimmern Taschengeldspielereoup aber macht die „Köln. Ztg.“, indem sie über den Character der letzten Wahl kein Wort verliert. Die Angst vor den französischen Melinitomben und Bretterbaraden hat nahezu 2 Millionen Wähler mehr an die Urne getrieben, die sich unter anderen Umständen der Wahl enthalten haben würden. Diese zwei Millionen kommen zum größten Theile den Septennatsparteien zu gute, sind also von den 7½ Millionen Stimmen abzuziehen. Wenn man aber einerseits die 400,000 Stimmen der polnischen und elsässischen Katholiken billigerweise dem Centrum zurechnet, andererseits das Mehr der für die Septennatsparteien abgegebenen Stimmen abzieht, so erzielen wir ein Verhältniß von 1,916,000 zu etwa 5½ Millionen, und das dürfte wohl das richtige Verhältniß der Bevölkerung sein, nämlich annähernd 1 : 3. Ein ganz verschwindender Bruchtheil wird allerdings an der Rechnung fehlen: das sind die Stimmen, welche hinter den 37 reifigen Rittersn von der katholisch-conservativen Partei Solemacher, bezw. Fred Frankenberg zc. hermarschiren. Und auf diese wollen wir herzlich gern verzichten.

Geben so schon die Zahlen dem Rechner der „Köln. Ztg.“ den Gnadenstoß, so läßt sich der in der Aufstellung liegende Blödsinn schon aus naheliegenden innern Gründen auf seine Unhaltbarkeit zurückzuführen. Von Wahl zu Wahl haben die Kulturkämpfer gehofft, das Centrum werde umfallen, das katholische Volk sich von demselben abwenden. Und was ist in Wirklichkeit geschehen? Das katholische Volk hat sich immer enger um seine Führer geschaart, es hat den Gegnern selbst den Ausspruch vom „festen Thurm“ entlockt und bei der letzten Wahl ist es erst recht zu Tage getreten, daß selbst die unmoralischsten Mittel das katholische Volk nicht vom Centrum zu trennen vermochten. Und so wird es hoffentlich bleiben; wenn selbst der hl. Vater den Fortbestand des Centrums dringend wünscht, so kann es uns gleichgültig sein, wenn die „Köln. Ztg.“ zu dem Schlusse kommt, daß die Begriffe „katholisch“ und „centristisch“ sich ausschließen.

Jede Woche bringt einen neuen „Kraus“ in der Cartellbrüderlippe; neuerdings werfen sie sich einander recht unliebenswürdige Dinge an den Kopf. Die „Kat.-Ztg.“ betitelt indirect Herrn Stöcker und seine Antisemiten als „bedenkliche Gesellschaft“, auch die Kornzollfrage hat einen bedenklichen Miß in die Partei gebracht; wir haben nichts dagegen einzuwenden: habeant sibi.

Die demnächst bevorstehende Zusammenberufung des Reichstages macht sich in der Presse durch die lebhaftere Behandlung der dem Reichstage voraussichtlich zugehenden Vorlagen bemerkbar. Insbesondere haben die Kornzölle eine große Discussion hervorgerufen. Wie es heißt, wird der Abg. Dr. Reichensperger eine Schrift gegen die erhöhten Kornzölle herausgeben; es würde das vollständig den schon früher wiederholt von dem Abgeordneten selbst characterisirten Stellung in dieser Frage entsprechen; noch am 5. Mai des Jahres hielt Dr. Reichensperger im Abgeordnetenhaus eine Rede, in welcher

Sößenluft

von Gary Groß.

(Fortsetzung.)

43) Neben Gräfin Irene hatte Raimonda in That und Wahrheit auf den Höhen des Lebens gestanden, wo nur reine Luft sie berührte. Trotz vieler Mängel im Character der beiden Gräfinnen Stahrborg, unter welchen das junge Mädchen bisweilen litt, waren doch beide Damen von durchaus reinem Wandel und wahrhaft edler Gesinnung. Kleinliche Klatschereien traten nicht an sie heran, zumal Irene blieb davor geschützt, da sie der realen Welt fremdblieb und Gräfin Lucie, die allerdings Welt und Menschen besser kannte, hütete sich, von Mißständen zu sprechen, die für ein junges Ohr nicht paßten und ohnehin in den geordneten Zuständen der deutschen Heimat seltener waren, als in der bunt zusammengewürfelten Gesellschaft einer italienischen Großstadt.

Durch die tiefen Einblicke in eine ihr seither fremde Welt, machte Raimonda an sich die allgemein gültige Wahrnehmung, wieviel schädlicher die lebendige Erfahrung wirkt, als die aus Büchern geschöpfte. Es ist ein anderes, den Wesen nur geschildert zu hören, als ihn zu kennen. Dort wenden wir uns ab von Vaster und Verbrechen, die uns abstoßen; hier, wo wir den Menschen, den wir als tief gesunken erkennen, in scheinbarem Ansehen, im Besitz von Glücksgütern erblicken, die er genießt wie ein anderer, erregt er Zwiespalt in den Ideen und eine veränderte Auffassung der Grenzlinien zwischen Recht und Unrecht, welche die Jugend tiefer zu schädigen vermag, als die meisten Declamationen.

Negroni war weit davon entfernt, zu bemerken, welche Stürme er in dem jungen Gemüth erregte, wenn er dessen Weltkenntniß durch seine Enthüllungen zu fördern suchte. Heute erst, als er, um Raimonda zu orientiren, ihr die alten Familiengeschichten erzählte, die man von Madame Monetti und ihren Angehörigen wußte, war des Mädchens Seele von Bitterkeit erfüllt worden, zumal als Negroni erzählte, wer die Rechte der Hausfrau eigentlich sei, wie nichts würdiger deren Vater sich benommen habe, dem man sogar betrügerisches Spiel nachsagte, wie trübe der Ruf der Mutter war und daß dennoch Madame Monetti es verstand, dem jungen Mädchen eine glänzende Stellung vorzubereiten. Wie schrie da in Raimonda das empörte Gefühl auf gegen eine Welt, wo des Vaters Schuld die Kinder nicht entehrt, falls er reich oder vornehm ist, während sie die Kinder eines Verbrechers brandmarkt, den schlechte Erziehung, Noth und Elend eher demitleidenswerth machen sollten. — Wohnte es sich, um den Beifall einer solchen Welt zu ringen? Gewiß nicht.

Dieser Gedanke lebte in Raimonda als ihr dunkles Auge forschend über die Gruppen glitt, die Madame Monettis Salon belebten. Sie betrachtete gleichgültig den ausgebreiteten Glanz, der ihr ebenso flüchtig erschien, wie die große zur Schau getragene Liebe für Kunst und Wissenschaft der Besucherin. Während sie sah, wie alle sich um die Frau drängten, die mit der süßen schmeicheleichen Rede und dem gewinnenden Wesen Erinnerungen zu verwickeln suchte, die ihr schaden, mußte Raimonda sich fragen, was wohl geschehe, wenn ihre eigene Mutter, die heldenmüthige Duferrin, Mitleid oder Vergessen in einer ähnlichen Gesellschaft beanspruchte wollte. Würde man nicht sie selbst, obgleich man nur den süßen Klang ihrer Stimme von ihr verlangte, in ganz anderer Weise behandeln, wüßte man, daß sie eines Landstreichers Tochter sei, der vielleicht weit weniger Vergehen an sein Haupt geladen hätte als der vornehme Schurke, dessen Tochter der Liebhaber der Gesellschaft war.

Kein Wunder, daß ihr Auge so ernst blieb, daß sie vor Schuldigungen zurückdrat, die ihr gebracht wurden. Erst als Madame Monetti mit dem süßesten Lächeln sie einer Dame vorführte, deren Namen sie nur mit höchster Achtung hatte nennen hören, wurde ihr wohl und erschloß sich unter dem wohlwollenden Blick zweier klarer Augen, die in ihr Inneres zu dringen schienen. Madame de Vallier hatte selbst eine künstlerische Ausbildung erhalten, suchte und fand in der Musik die Freude, die ihr in einer nicht glücklichen Ehe versagt wurde. Das junge Mädchen interessirte sie um seiner selbst willen; sie wollte sehen, ob etwas von dem Genius in ihm stecke, dessen Mangel sie in den hohlen Worten der Madame Monetti wohl empfand.

Ein kurzes Gespräch mit Raimonda befriedigte sie sehr und sie erbot sich freundlich, mit ihr zu musciren und sie bei sich zu sehen. Negroni, der diesen Vorschlag hörte, war entzückt vom Erfolg des heutigen Tages, denn er wußte, daß Madame de Vallier, die als eine wirkliche Autorität unter Kunststimmern galt, und viele Verbindungen in Paris hatte, in ihrer Art einen noch tiefer gehenden Einfluß auf Raimondas Bekanntschaft haben konnte. Er verstand aber nicht, wie viel das Vertrauen zu einer achtungswürdigen Persönlichkeit es war, das Raimonda wohlthuend anheimelte, und ihr bei dem neuen Liebes, das Frau von Vallier verlangte und begleitete, einen freudigeren Ton verlieh. „Geben Sie sich den neuen Stern als Motiv zu einem Bilde ansetzen?“ flüsterte eine neidische Stimme in Ferraris Ohr, der neben einer Thüre lehnte und unverwandt Raimonda anblickte. Es war Armandine, die ihm diese Worte zuflüsterte. Er

hatte sie kaum bemerkt, als er sein Auge von Raimonda löste, um es tief in das ihre zu senken.

„Ich brauche eine Cleonore zu meinem Tassobild“, sagte er leise, „und dazu paßt sie mir nicht; ihr fehlt die königliche äupigere Gestalt, die Glut des Blickes, das süße Lächeln, das um die Lippen schwebt, die mir viel holber erscheinen. Auch sind mir dunkle Locken unendlich viel lieber, als die blonden Flechten der Sängerin.“

„Schelm“, entgegnete Armandine lachend. „Wer Ihnen glaubt? doch will ich versuchen Ihre Inspiration zu heben. Ich bin nicht so eitel, oder nicht so zaghaft um Vergleichliche zu scheuen.“

Sie näherte sich Raimonda. Darf ich Ihr nächstes Lied begleiten? fragte sie. „Ihre Stimme entzückt mich ebenso wie meine Lante, und Sie müssen sich meine Freundschaft gefallen lassen, göttliche Stella.“

Raimonda zuckte zusammen; sie wußte selbst nicht warum. Dies Mädchen trug mit größerer Ruhe wie sie das Mißgeschick, mißachtete Eltern zu besitzen. Von ihr würde sich kein Bewerber abwenden müssen — auch Alfred nicht.

Was's der Gedanke an ihn, der ihre Stimme erbeben machte, als sie nun eine italienische Arie sang, die Armandine meisterhaft begleitete.

„Du schon zurück?“ rief Madame Monetti ihrer Nichte zu, die der Doppelbeifall herbeirief. „Du solltest ja zu Tisch bei der Marchese Galli bleiben!“

„Ich hatte Kopfschmerz und zog vor, zurückzukommen, um Deine Nachtigall zu hören.“

„Doch, wenn Du ledest?“

„Thut nichts. Ueber der Musik vergesse ich's“, sagte Armandine, und suchte so begeistert auszuweichen und so süß zu lächeln wie möglich, damit Ferrari ihre Schönheit über der Raimondas nicht vergesse.

Eine vollendete Rosette trotz ihrer Jugend“, sagte Gräfin Vallier zu einer Freundin, als sie bemerkte, wie Armandines Blide Ferrari suchten. Sie konnte aber nicht hören, wie diese ihn später frag:

„Nun, passe ich wirklich besser in Ihr Bild, als jener blonde Engel?“

„Engel mit nichten; sie hat den Frieden eines Engels nicht; höchstens sieht sie aus wie der Genius der Musik. Sie dagegen, o Armandine, wie Aphrodite selber. — Aber was soll mir der Vergleich? Sie wollen fort!“

„Ich komme wieder.“
„Aber wie?“ — werden Sie Ihr Herz mir wieder bewahren, der ich nicht glücklich genug bin, Ihre Hand zu erstreben?“

er unter Wahrung seines schützenden Standpunktes die erhöhten Getreidezölle bekämpft. Am ungünstigsten haben es die Nationalisten; sie sind im Herzen Gegner der Bülle zum Schutze der agrarischen Interessen; wenn aber ein gewisser Jemand commandirt, wird wohl nichts anders übrig bleiben, als über den Stock zu springen.

Der Kaiser von Oesterreich streifte in der Thronrede zur Eröffnung der Verhandlungen der Delegationen auch die bulgarische Frage. Aus dem Aeußeren geht hervor, daß Oesterreich ganz im Gegensatz zu Rußland, die bulgarische Frage als eine locale, die anderen Mächte nicht interessirende, behandelt wissen will. Damit stellt sich Oesterreich auf die Seite unserer Reichsanzlers; der Wink wird in Petersburg wohl begriffen werden!

Es ist immer noch nicht entschieden, ob der Jar nach Berlin kommen wird. Zwar sollten schon Probefahrten mit dem kaiserlichen Extrazuge gemacht worden sein; über die Zusammenkunft mit unserm Kaiser selbst verlautet jedoch noch nichts.

Die französische Deputirtenkammer hat trotz des officiösen Drückes — man lancirte sogar ein Gerücht von der Demission Grevys — die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung des Ordensschwindels beschloßen. Wilson, der Schwiegerohn des Präsidenten, scheint sich nicht recht sicher zu fühlen; wenigstens läßt sich aus der Zahlung von 40 000 Francs an den Minister schließen, daß er selbst schwerlich an seine Unschuld glaubt. Von einer Niederlegung seines Mandates hört man nichts. Sein Genosse Caffarel wird am 7. d. Mts. sich vor dem Civilgerichte zu verantworten haben.

Deutschland.

□ Berlin, 4. Nov. Kaum ist in der deutschen Armee das Magazingewehr unter großen Kosten eingeführt und schon wird in den Fachblättern wie in verschiedenen Preßorganen der Einführung eines anderen neuen Gewehres das Wort geredet. Unter diesen Umständen darf man der auftauchenden „Gewehrfrage“ einige Aufmerksamkeit zuwenden. Die Vortheile einer guten Kriegswaffe bestehen, abgesehen von der Schnelligkeit des Feuerns, in einer großen Tragweite desselben und in möglichst kleiner Munition, denn je kleiner das Kaliber, desto mehr Patronen kann der Soldat bei sich führen, und das ist bei dem Magazingewehr von großer Bedeutung. Selbstverständlich bleibt Preußen bei dem Magazingewehr, es handelt sich aber um Einführung eines kleineren Kalibers an Stelle des bisherigen 11 mm. Gewehres. Frankreich hat eben ein 8 mm.-Kaliber angenommen, Oesterreich hat, trotzdem eben gegen 200 000 Repetirgewehre zu 11 mm. fertig gestellt waren, das französische Beispiel nachgeahmt, und in diese Fußstapfen treten andere Staaten, wie die Schweiz, Belgien, England, Dänemark u. s. w. Worin besteht nun der Vortheil, die Ueberlegenheit des kleinen Kalibers? Im „Archiv für Artillerie- und Ingenieurwissenschaften“ führt ein Sachkenner aus, je kleiner das Kaliber, desto geringer sei der zu überwindende Luftwiderstand, desto größer die Geschwindigkeit, desto entfernter der Kernschuß, desto größer die Durchdringungsfähigkeit und desto leichter die Patronentafel. Es wird behauptet, das jetzige deutsche 11 mm.-Magazingewehr habe eine Anfangsgeschwindigkeit in der Secunde von 440 Metern und den Kernschuß auf 300 Schritt, das kleine Kaliber dagegen eine Anfangsgeschwindigkeit von 600 Metern und den Kernschuß auf 500 Schritt. Bei solchen Vortheilen aber drängt sich die Frage auf: weshalb hat man denn nicht sofort für das neue deutsche Magazingewehr das kleinere Kaliber gewählt? Darauf antworten die Befürworter der Aenderung: es fehlte damals noch an einem geeigneten Pulver, denn das frühere Pulver explodirte plötzlich und seine starken Gasdrücke wurden dem kleinen Kaliber gefährlich, außerdem aber drohten die Gewehrläufe bei dem starken Verbrauch des Geschosses zu verbleien. Diese beiden, der Einführung des kleinen Kalibers entgegenstehenden Mängel will man nun überwunden haben und zwar einmal

durch Erfindung eines langsamer verbrennenden Pulvers und zweitens durch Ummantelung der Bleikugel mit Stahl. Diese Sachlage erklärt es, daß jetzt alle Militärverwaltungen sich in der Gewehrfrage im Wettlaufe befinden. Es ist nun die Frage: was wird Deutschland thun, wird es seinem neuen Magazin den Laufpaß geben und schleunigst unter großen Kosten ein Magazingewehr mit kleinerem Kaliber annehmen? Einen hierauf bezüglichen Rath finden wir heute in der „Post“. Das Blatt spricht sich für die Einführung des kleinen Kalibers in der Armee aus, meint jedoch, die bisherigen Magazingewehre könnten in Festungen und in der Reserve nach wie vor Verwendung finden. Müßte man zu der Aenderung schreiten, zu welcher wir hier nur eine ledigliche referirende Stellung einnehmen, so würden natürlich Millionen vergeblich verausgabt sein. Das Blatt sucht diesen Einwurf jedoch mit dem Bemerkten zu begegnen, unser jetziges Magazingewehr sei nicht unnütz gewesen, denn es habe, obwohl noch nicht fertig, uns den Frieden erhalten, den der Vorkrieg, den wir mit ihm gehabt, habe Frankreich von Provocationen abgelenkt. Ob das in der That der Fall gewesen, mag dahingestellt bleiben, das aber dürfte man wohl behaupten, daß Frankreich kaum Lust haben wird, durch einen Krieg im nächsten Jahre seine Ausstellung und die Feiern der Revolution zu stören. Aus diesem Grunde aber drängen andererseits auch die Freunde der Aenderung auf dem beschleunigten Einführung, weil ein Vorkrieg Frankreich daselbst leicht zum Kriege veranlassen könne. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß, wenn das finanziell viel ungünstiger situierte Oesterreich für das kleine Kaliber solche Opfer bringe, Deutschland viel leichter dessen Einführung ertragen könne. Diese Präsumtionen haben offenbar den Zweck, im Publicum für die Aenderung Stimmung zu machen und die Zustimmung des Reichstages zu neuen großen Opfern in der Gewehrfrage vorzubereiten. Der Reichstag hat vor 3 Jahren, ohne daß das große Publicum davon erfährt, die nöthigen Opfer für das Magazingewehr gebracht. Fordert man jetzt neue Opfer, so wird man deren absolute Nothwendigkeit nachweisen müssen. Das absolute Nothwendige wird vom Reichstage nicht verweigert werden.

□ Berlin, 3. Novbr. Wie heute verlautet, soll dem zum 24. d. M. einberufenen Reichstag neben dem Etat auch gleich eine Getreidezollvorlage, die im Reichstagsamte ausgearbeitet wurde, sowie ein Gesetz betr. die Verlängerung des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn zugehen. Nähere Mittheilungen über den Inhalt der Getreidezollvorlage, die sich als eine Novelle zum Zolltarif von 1879 charakterisirt, fehlen noch. Voraussichtlich werden bei der Bestimmung der Zollerhöhungen die Beschlässe maßgebend sein, welche der heute im Reichstagsgebäude zusammengetretene deutsche Landwirtschaftsrath in dieser Beziehung fassen wird. Der Referent und der Correferent des deutschen Landwirtschaftsraths befuhrten in Bezug auf die Getreidezollpolitik eine Verdoppelung des bisherigen Zolls auf Weizen und Roggen (von 3 auf 6 M. pro 100 kg), resp. „ausgiebige“ Erhöhung sämtlicher landwirtschaftlichen Zölle, rechtzeitige Sperre gegen den Import von ausländischem Getreide und Aufhebung des Identitätsnachweises. Das Votum des deutschen Landwirtschaftsraths, auf dessen Gutachten über die neue Getreidezollerhöhung die Regierung sich schon im Voraus berufen, wird also bei Abfassung der Getreidezollvorlage wohl maßgebend sein. Sowohl die Verathung der Zollvorlage wie die Verathung der Novelle zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag wird aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer großen Debatte über unsere Zoll- und Handelspolitik im Allgemeinen und über die Nothlage der Landwirtschaft im Besonderen führen. Wenn es richtig ist, was Wiener Blätter berichten, daß die deutsche Regierung eine Note nach Wien gerichtet hat, in welcher unter Hinweis auf die durch die vorjährige österreichisch-ungarische Zollrevision hervorgerufene Veränderung der handelspolitischen Situation erklärt wird, daß die deutsche Regierung auf Verhandlungen über einen Tarifvertrag nicht eingehen könne, wohl aber eine Verlängerung des jetzt bestehenden Handelsvertrags auf ein Jahr in Vorschlag bringe, so würde man annehmen müssen, daß eine allgemeine Getreidezoll-Erhöhung beabsichtigt ist, die sich natürlich auch gegen Oesterreich-Ungarn richten und in diesem befreundeten Reiche sicher mit gemäßigten Gefühlen aufgenommen werden würde. Die Hoffnungen auf einen der Verlehr erleichternden Tarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn würden damit wieder in weite Ferne rücken, dagegen könnte der Fall eintreten, daß wir bald in einen Zollkrieg nicht bloß mit Rußland, sondern auch mit Oesterreich-Ungarn verwickelt werden. Da indessen schon die nächste Zeit Klarheit in die Situation bringen wird, können wir heute auf weitere Erörterungen verzichten.

— Ueber eine neue Grenzverletzung von Seiten russischer Soldaten wird aus Lhd geschrieben: Vor einigen Tagen wollte ein Schmugglertrupp mit Thee beladen bei dem Dorfe Prawdizien über die Grenze reiten. Die Russen indeß waren wachsam und hinderten den Uebergang. Da die Schmuggler an dem Tage nicht über die Grenze kommen konnten, so kehrten sie um und legten die Pfade Thee beim Wirth Omelian auf Abbau Prawdizien ab, der von der Grenze nur 500 bis 600 Schritte entfernt wohnt. Die russischen Soldaten erschienen am andern Tage bewaffnet in der Behausung des O. und verlangten von der zufällig allein anwesenden Frau die Herausgabe der Waare. Da die Herausgabe verweigert wurde, mißhandelten sie die Frau, nahmen den Thee mit Gewalt und brachten ihn auf die Grenze. Hier schossen sie ihre Gewehre ab, worauf ihnen Hilfe vom Gorden herbeieilte. Der Thee, der etwa 300 M. kostete, wurde von den Russen verkauft. Die Sache ist angezeigt und die Untersuchung im Gange. — In Volkshullehrer-Kreisen ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange, um gegen den Erlaß des die Verhinderung der Massenbittschriften enthaltenden Verbots des Unterrichtsministers Verwahrung einzulegen, da das Verbot mit den Artikeln 27, 30 und 32 der Verfassungs-Urkunde nicht in Einklang zu bringen sei. Dürfen die Volkshullehrer kraft des Artikels 30 sich in Gesellschaften vereinigen, dürfen sie in ihren freien Vereinen nach dem Gesetze von 11. März 1850

auf öffentliche Angelegenheiten, wie das Volksschulwesen, einwirken, gewährt ihnen Artikel 27 die Freiheit der Meinungsäußerung durch Wort und Schrift, so sind sie, wie ausgeführt wird, auch berechtigt, behufs der Einwirkung auf das öffentliche Volksschulwesen Beschlüsse zu fassen und dieselben auf Grund des Artikels 22 der Verfassungsurkunde zur Kenntniß der Behörden zu bringen. In der nächsten Landtagsession soll der Gegenstand weiter verfolgt werden.

— Die „Kreuztg.“ veröffentlicht an leitender Stelle eine Zuschrift aus Hesse, wonach von Seiten dortiger positive Geistlichen und Laien Schritte vorbereitet werden, die Gedanken des Antrags Hammerstein, betr. größere Selbstständigkeit und Erhöhung der Dotation für die evangelische Kirche auch in Hesse geltend zu machen.

Berlin, 6. Nov. Der russische Botschafter Graf Schadow hat nunmehr amtlich die bevorstehende Ankunft des Kaisers Alexander für Mitte dieses Monats angekündigt. Der Jar weiß noch nicht an welchem Tage er hierseits eintreffen wird; doch ist in Aussicht genommen, daß er Vormittags gegen 10 Uhr hier ankommen und vor Mitternacht nach Petersburg weiter reisen wird.

— Wie die „Kreuztg.“ mittheilt, ist die Verzögerung in dem Abschluß einer einfachen Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags darauf zurückzuführen, daß bezüglich der das Verbot von Exportprämien betreffenden Vertragsbestimmung noch Verhandlungen gepflogen werden müssen, die jedoch das Zustandekommen der Verlängerung schwerlich in Frage stellen dürften.

— Nach der „Kreuztg.“ ist es noch zweifelhaft, ob der preussische Staatsrath zur Vorbereitung des Entwurfs eines Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes für die Arbeiter einberufen werden wird, und zwar aus äußeren Gründen. Präsident des Staatsraths ist bekanntlich der Kronprinz, welcher in Italien weilte, und ob der Vizepräsident des Staatsraths Fürst Bismarck zu den Sitzungen dieser Körperschaft nach Berlin kommen wird, steht sehr im Ungewissen. Sollte die Verfassung des Staatsraths jetzt unter allen Umständen erfolgen, so würde voraussichtlich Minister v. Bütticher mit der Vertretung des Vizepräsidenten betraut werden. An Stelle des verstorbenen Staatssekretärs des Staatsraths, v. Möller, würde dessen Nachfolger im Hauptamte Unterstaatssekretär Magdeburg zunächst ins Auge gefaßt werden.

— Herr Johann Most fühlt das Bedürfnis, wieder einmal von sich reden zu machen. Er hat ein Rundschreiben an die deutschen Soldaten erlassen, welches dieselben auffordert, im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich sich zu empören. Das Rundschreiben soll unter die Truppen des stehenden Heeres wie unter die Mannschaften der Landwehr vertheilt werden. Wie die „Post. Ztg.“ aus New-York erfährt, sind einige tausend Exemplare dieses Rundschreibens mit der letzten Post nach Deutschland abgegangen.

— Der Deutsche Landwirtschaftsrath hat in der heute fortgesetzten Verhandlung die Verdoppelung des Zolls für Weizen und Roggen mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Die heutige Debatte wies nur den Professor v. Wlaschowski aus Breslau als Gegner der Erhöhung der Getreidezölle auf; seine Ausführungen erfordern aber eine nicht gar sanfte Kritik seitens der Herren Dr. v. Frege und v. Puttkamer-Blauth. Die Verhandlungen des Landwirtschaftsraths sind begreiflicher Weise auf die Productenbörse nicht ohne Einfluß geblieben. Dem Börsenberichte der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist dort der gestrige Erregung heute eine weitestliche Abspannung gefolgt, die sich im heutigen Verkehr mit Getreide dadurch Ausdruck verschaffte, daß die Käufer für entfernte Termine sich bernahe zurückzogen, daß die Anerbietungen allmählich zu entschieden drückenden Uebergewicht gelangen. Auch die übrigen Börsenberichte melden, daß in Folge der Verhandlungen des Landwirtschaftsraths eine Preisverminderung für Weizen und Roggen namentlich für entfernte Termine sich geltend gemacht habe.

— Aus dem Jochen in Druck erschienenen endgiltigen Hauptergebnis der letzten Volkszählung im preussischen Staate heben wir die auf das religiöse Bekenntniß bezüglichen Ziffern hervor. Der Religion nach waren 18 244 405 Evangelische (15 385 946 Unirte, 2480 184 Lutheraner, 378 275 Reformirte), 9 621 763 Katholiken (9 621 762 Römisch-Katholische), 82 030 sonstige Christen, 366 575 Juden, 149 Bekenner anderer Religion und 3548 ohne bestimmte Angaben. Die Altkatholiken scheinen sich also als solche gar nicht bekannt zu haben, wenigstens geht das aus obiger, dem „Staatsanz.“ wörtlich entnommener Angabe nicht hervor. Oder sollten die paar Tausend Altkatholiken unter die Rubrik „sonstige Christen“ fallen? An Kindern in schulpflichtigem Alter (bis zu 14 Jahren) wurden 9 692 237 gezählt, davon von katholischen Eltern 1 819 243, von evangelischen 3 326 930, anderen Christen 15 407, Juden 64 308.

Berlin, 5. Nov. Der Landwirtschaftsrath nahm einen Antrag May (München) an, zu erklären, daß es bei dem Abschluß des österreichisch-deutschen Handelsvertrages im Interesse der Landwirtschaft geboten sei, sich bezüglich der Zollsätze Oesterreich gegenüber nicht auf bestimmte Zeit zu binden, vielmehr im Allgemeinen die Autonomie auf dem Gebiete des Zolltarifs gewahrt zu lassen; daß ferner die Uebelstände allzubilliger österreichisch-ungarischer Bahnfrachten (geheime Refraction) vertragmäßig herabzumindern und diesbezüglich die jetzige Fassung des betreffenden Vertragsverhältnisses nicht aufrecht zu erhalten, vielmehr auf die vor 1878 bestehenden Bestimmungen zurückzugeben sei.

— Einem Telegramm der „Posener Ztg.“ aus Warschau zufolge reisten anlässlich der bevorstehend gemeldeten Ankunft des russischen Kaisers Großfürst Wladimir, Ceremonienmeister Graf Samoyki und Kammerherr Radziwill gestern nach St. Petersburg ab. Auch in Petersburg wird an der Reife des Jaren nach Berlin nicht mehr gezweifelt. Dieser Tage sind die preussischen Uniformen des Jaren nach Kopenhagen abgegangen. Lemberger Blättern zufolge sind in den Ortschaften entlang den Eisenbahnlinien Posen-Warschau und Wierzbolowo-Wida jetzt an die Beamten und Truppen neue

Parade-Uniformen für die Mädelreife — Der neue Beyland in Wies von seiner Wahl Töchterchule und

Berlin, 5. Nov. zweiter Versuch sprach er sich auch Pfennig aus. — recht fort; der Kr noch eine große C

Machen, 5. Nov. für den verstorbenen Centrumpartei, F netter Mooren, mit der liberalen Partei Demokrat von W war gering.

Heidelberg, 5. Nov. lichen Pfarrer D Amtsgenossen Paf sehene Schrift: „A 1887) heißt es in dem Herr Geheim über den Altkatho daß der Altkatho längst erreicht ha demselben verschw tückliche Ergänzung Lager, daß im A hohl und faul Staate so gut bez gelinde ausdrück Geständnisse, u. s. Hegerien u. s. w. dacht, daß es m wäre. Man da mehr seine ob hält, das der C ist in völliger Un vernichtendes A lischen Bunde“, d mus, wenig behag beruht.

München, 4. Nov. nahm die eingelun dungsgesetz ein

Paris, 5. Nov. bei Verathung de Affon, es handelte Kammer unterbre ten gegen Wilson peln werde sonst fängig bestraft. Houvier erwidert minifier übergege schloßen. Colvaud Thier's hinaufrei

Sofia, 4. Nov. cher seine Demis zurück, nachdem e Kriegsschule den — Die Einbring Erhebung einer w wird so lange u einen Beschluß g in der Regierung schaft kündigt an, Bakarel in Sofia

Sofia, 4. Nov. verfuhrte gestern, 20 Mann die L überfallen, m Gensdarmen ur rüdgetrieben.

Auszug Bürger Währent der Strafverfügung be

1893 Straßen-Polizei-Ge fuhrwerks Wdel. Maas u. Gewichts Baden an verbotene Groben Unfugs Werfen mit Stein Verbotenen Schließ Rauch

Unberechtigten Bif Persöhnung von B Beschäftigung schu Nichtabhalten dñr Viehtreiben ohne U Umherlaufenlassen Verlassen des Gef Beschäftigung schu Hausfeuern mit W Martes Verwundung von Störung der Son Schulverrämmis Summe d

tschulwesen, ein-
eit der Meinungs-
ie, wie ausgeführt
g auf das öffent-
und dieselben auf
nde zur Kenntnis
Landtagsession

ender Stelle eine
dortiger positive
werden, die Ge-
größere Selbst-
r die evangelische

fter Graf Schu-
stehende Ankunft
des Monats ange-
welchem Tage er
genommen, daß
und vor Mitter-

Verzögerung in
g des deutsch-
darauf zurückzu-
von Export-
g noch Verhand-
ch das Zustande-
ge stellen dürfen.

iselfhaft, ob der
g des Entwurfs
geheßes für die
war aus äußeren
bekanntlich der
b der Vicepräsi-
in Sitzungen die-
st, steht sehr im
raths sehr unter
richtlich Minister
cepräsidenten be-
essenen Staatsre-
Nachfolger
rg zunächst ins

bedürfnis, wieder
in Mundschreiben
dieselben auffor-
soll und Frank-
land unter die
e Mannschaften
Voss. Jtg.' aus
emplare dieses
entschieden abge-

rath hat in der
ung des Volkes
4 Stimmen an-
den Professor v.
Erhöhung der
en aber eine nicht
v. Frege und v.

des Landwirth-
Produkten
Bürenberichte
Erregung heute
ch im heutigen
schaffte, daß die
zurückzogen, daß
rückenden Ueber-
berichte melden,
wirthschaftsra-
trogen nament-
cht habe.

men endgiltigen
im preussischen
tnis bezüglich
ren 18244405
Beraner, 378 275
22 Ramiß-Ra-
Zuden, 149 Be-
stimmte Angaben.

solche gar nicht
obiger, dem
nicht hervor.
iken unter die
ndern in Schul-
urden 9692237

243, von evan-
Juden 64 308.
ath nahm einen
es bei dem Ab-
trages im In-
bezüglich der
stimmte Zeit zu
omie auf dem
daß ferner die
er Bahnfrachten

gumindern und
nden Vertrags-
mehr auf die vor
en sei.

aus Warschau
meldeten Ankunft
t, Ceremonien-
adjuvill gestern
ird an der Reise
t. Dieser Tage
ach Kopenhagen
nd in den Ort-
Warschau und
Truppen neue

Parade-Uniformen vertheilt worden, was mit Dispositionen für die Rückreise des Baren in Zusammenhang gebracht wird. Der neuernannte Bischof von Fulda, Prälat Weyland in Wiesbaden, erhielt die telegraphische Nachricht von seiner Wahl während des Religionsunterrichts in der Mädchenschule und wurde dabei zu Thränen bewegt.

Berlin, 5. Novbr. Der Landwirtschaftsrath hielt in zweiter Lesung seine gestrigen Vorschläge aufrecht, und sprach er sich auch noch für einen neuen Kleie-Boll von 50 Pfennig aus. Die Genesung des Kaisers schreitet regelrecht fort; der Kräftezustand bessert sich langsam, macht aber noch eine große Schonung nothwendig.

München, 5. Nov. Bei der heutigen Reichstags-Nachwahl für den verstorbenen Abg. Gielen wurde der Candidat der Centrumpartei, Herr Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter Mooren, mit 4320 Stimmen gewählt. Der Candidat der liberalen Partei, Herr Kelleßen, erhielt 577, der Social-Demokrat von Bollmar 441 Stimmen. Die Theilnahme war gering.

Heidelberg, 2. Nov. Ueber die kürzlich vom altkatholischen Pfarrer Dr. Riets herausgegebenen und von seinem Amtscollegen Pfarrer Struckberg mit einem Vorwort versehene Schrift: „Alt-katholisches Kirchenregiment“ (Heidelberg 1887) heist es in der demokratischen Frankf. Jtg.: „Nachdem Herr Geheimrath v. Schulte in seinem großen Werke über den Alt-katholicismus im vorigen Jahre constatirt hat, daß der Alt-katholicismus die Grenzen seines Wachstums längst erreicht hat und das Interesse der Regierungen an demselben verschwunden ist, bildet jetzt diese Schrift eine natürliche Ergänzung durch den Nachweis aus dem eigenen Lager, daß im Alt-katholicismus auch innerlich Alles hohl und faul ist und daß es namentlich mit der vom Staate so gut bezahlten obersten Leitung — wir wollen uns gelinde ausdrücken — nicht weit her ist. Diese Kette von Geständnissen, Enthüllungen, verbüßten Aeußerungen, Hecereien u. s. w. — wähe! wir hätten selbst nicht gedacht, daß es mit dem Alt-katholicismus so bald am Ende wäre. Man darf dreist sagen, daß ihn, oder viel mehr seine oberste Leitung, nur noch das Geld hält, das der Staat für ihn ausgibt; die Herde selbst ist in völliger Auflösung begriffen.“ Das ist allerdings ein vernichtendes Urtheil, welches den Herren vom „Evangelischen Bunde“, diesen großen Protectoren des Alt-katholicismus, wenig behagen wird, aber vollkommen auf Wahrheit beruht.

München, 4. Nov. Die Kammer der Abgeordneten nahm die einzelnen Artikel und demnach das ganze Pfändungsgesetz einstimmig an.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. In der Deputirten-Kammer erklärte bei Verathung des Berichts der Enquete-Commission Baudry-Asson, es handle sich nicht um eine Enquete, welche der Kammer unterbreitet werden solle, sondern um das Einschreiten gegen Wilson. Der Mißbrauch mit Siegeln und Stempeln werde sonst mit sechsmonatlichem bis dreijährigem Gefängnis bestraft. Baudry wünscht weitere Erklärungen. Rouvier erwidert, sämtliche Documente seien dem Justizminister übergeben. Die allgemeine Verathung wurde geschlossen. Colvaux beantragte eine allgemeine bis zum Sturz Thiers' hinausreichende Enquete.

Bulgarien.

Sofia, 4. Nov. Der Kriegsminister Mutkurov, welcher seine Demission eingereicht hatte, zog dieselbe heute zurück, nachdem er darauf verzichtet hat, zum Director der Kriegsschule den ehemaligen Minister Petrov zu ernennen. Die Einbringung des Antrages in der Sorbanje wegen Erhebung einer Anlage auf Hochverrath gegen Karawelow wird so lange unterbleiben, bis der Ministerrath darüber einen Beschluß gefaßt haben wird, da mehrfache Bedenken in der Regierungspartei aufgetaucht sind. Die Bahngesellschaft kündigt an, daß am Sonntag die erste Locomotive aus Batarei in Sofia eintreffen wird.

Sofia, 4. Nov. Eine bewaffnete Brigantenbande versuchte gestern, laut der Frankf. Jtg., in der Stärke von 20 Mann die Ortschaft Esikagata in Südbulgarien zu überfallen, wurde jedoch nach einem Gefechte durch die Gensdarmarie unter Zurücklassung mehrerer Verwundeter zurückgetrieben.

Auszug aus der Polizeistraßliste der Bürgermeisterei Neuch pro 1887.

Während der Monate Juli bis Ende October wurden mittels Strafverfügung bestraft:

wegen	Personen	Wrt.	bis zu	event.
			Tag	Dah
Strassen-Polizei-Contraventionen	14	3	1	
Fuhrwerks	12	3	1	
Weide	3	3	1	
Maas u. Gewichts	14	3	1	
Baden an verdorbener Stelle	10	9	3	
Groben Unfalls	21	3	1	
Werfen mit Steinen	19	6	2	
Verbotenen Schießens	4	10	2	
Nachhaken von Kindern unter 16 Jahren	4	3	1	
Unberechtigten Fischen	9	6	2	
Zerstörung von Vogelnestern	3	20	3	
Offentwundung	18	6	2	
Felddiebstahl	4	6	2	
Nichtabhalten der Kinder von Diebstählen	9	3	1	
Nichtabhalten ohne vorgedr. Karte	10	3	1	
Unverschämlichkeiten des Hundes ohne Maulkorb	6	3	1	
Verlassen des Gefindendienstes ohne Grund	4	15	3	
Verschüttung schulpflichtiger Kinder	2	6	2	
Schulpflichtigen jugendl. Arbeiter ohne Arbeitsbuch	3	5	2	
Hausiren mit Wochenmarktskarten während des Marktes	2	2	1	
Verwendung von Strohhoden	5	3	1	
Sitzung der Sonntagsfeier	1	10	3	
Schulverhinderung	281	3	1	
Summe der erlassenen Strafverfügungen	458			

Rheinland-Westfalen.

Neuch, 5. Nov. In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 37 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewicht von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

1 Bäder resp. Verkäufer	0,86 M.
5 " " "	0,90 "
31 " " "	0,92 "

Auf dem hiesigen Gemüsemarkt wurde auch heute Morgen wieder einer Frau von hier im Gedränge das Portemonnaie mit ca. 5 Mark aus der Tasche gestohlen.

Einem fremden Passagier wurde gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhofe beim Besteigen eines Zuges die Brieftasche gestohlen, welche eine erhebliche Geldsumme enthielt.

In der Jagd des Herrn Flemming, in der Bürgermeisterei Raarst gelegen, wurden bei einem am Samstag stattgefundenen Treibjagen von 24 Jägern 224 Hasen erlegt.

Ein hiesiger junger Bräuer machte in trunkenem Zustande in verlossener Nacht großen Schandal auf der Straße und benahm sich derart gegen die Nachtwache, daß er verhaftet und in's Arresthaus abgeführt wurde.

Neuch, 5. Nov. Heute Mittag wurde ein Postunterbeamter, welcher geständig ist, in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sich an einem Wertheuteil vergangen und demselben 11 Doppelkronen = 220 Mark entnommen zu haben, zur Haft gebracht.

Emmerden, 4. Nov. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M., gegen 1/2 Uhr brach in der Scheune des Gastwirthes und Ackerers Reiner Küppers hieselbst Feuer aus, welches den größeren Theil der Deconomegebäude des p. Küppers und die angrenzenden des Ackerers Aug. Daners, sowie des Gastwirthes und Ackerers Heinrich Schiffer nebst dem Inhalt dieser Gebäude an Frucht, Stroh, Futtervorräthen und Ackergeräthen einäscherte; hierbei fanden auch ein Pferd, ein Schwein, 4 Ziegen und eine Anzahl Hühner in den Flammen ihren Tod. Das übrige Vieh und die Wohnhäuser vermochten durch die anstrengendsten Arbeiten gerettet zu werden. Küppers und Schiffer hatten ihre vom Feuer zerstörten Gebäulichkeiten nebst den Erntevorräthen, Vieh und Ackergeräthen versichert, wogegen p. Daners, dem auch das verunglückte Pferd gehörte, kein Mobilar und Inventar versichert hatte und einen Schaden von ca. 1000 M. erleidet. Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist bisher, ungeachtet der eingehendsten behördlichen Recherchen, nicht festzustellen gewesen. Nach allen Umständen muß jedoch vermuthet werden, daß böswillige Brandstiftung einer fremden Hand vorliegt. Die heute abgebrannte Scheune des p. Küppers ist dieselbe, an welcher am 10. Juli c. der Brandstiftungsversuch gemacht wurde. (Gr. Jtg.)

Düsseldorf, 6. Nov. Der Andrang zur Rockkunst-Ausstellung war heute und gestern ganz enorm. Die letzte Massenpeisung und Prämirung fand am Samstag statt; wie uns mitgetheilt wird, erhielt die Brauerei „Markt“ zu Hamm i. W. (Vertreter F. Gummersbach in Neuch) die silberne Medaille. Erwähnen wollen wir noch, daß auch der rühmlichst bekannte Biereinzüchter, Stationsvorsteher Claessen aus Norf, seine vorzüglichen Producte ausgestellt hat.

Kempen, 4. Novbr. Heute brannte es, der Niedererr. Volksjtg. zufolge, in dem Wohnhause des Manufactur- und Waarenhändlers W. Jours. Dank der sofortigen Hülfe konnte man in kurzer Zeit Herr des Feuers werden und wurde nur der Dachstuhl ein Raub der Flammen.

Wesel, 3. Nov. Heute Nachmittag langten, unter der Obhut zweier Begleiter stehend, auf dem hiesigen Bahnhof, von London über Amsterdam kommend, nicht weniger denn 184 Fuchshunde an, welche an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich adressirt waren. Die wirklich schönen Thiere werden nach Beendigung der von Se. Majestät veranstalteten Jagden wieder in ihre Heimath zurückbefördert werden.

Elberfeld, 3. Nov. Auf Anregung des Herrn Stadtschulinspectors Dr. Woodstein beabsichtigt der Barn. Jtg. zufolge die hiesige städtische Schuldeputation, besondere Schulklassen für solche Kinder ins Leben zu rufen, die an Sprachgebrechen leiden.

Barmen, 6. Nov. Der Nutzen des Telephons. Unter dieser Ueberschrift berichtet die B. Jtg. von einem Schwindler, der vor einigen Tagen Nachmittags auf dem Comptoir einer hiesigen Buntpapierfabrik von einem anständig gekleideten jungen Manne versucht wurde. Der ungefähr 28-30 Jahre alte Mensch führte sich als der Buchbinder einer Mülheimer Webererei ein, angeblich mit dem Auftrag, einen großen Posten Papier zu bestellen. Dadurch, daß er erzählte, er habe unterwegs sein Portemonnaie misamant dem Retourbillet verloren, machte sich der Mann einigermassen verdächtig, und so veranlaßte denn der Geschäftsinhaber seinen Buchhalter, bei dem Geschäft in Mülheim, welches Telephonverbindung mit Barmen hat, anzufragen, ob es den Mann, welcher angab, Frings zu heißen, mit der Bestellung beauftragt hätte. Als die Anfrage bald darauf mit Nein beantwortet wurde, war der Mann, den man weiter nicht mehr beobachtet hatte, unbemerkt verschwunden und ergaben sich die augenblicklich angestellten Nachforschungen nach ihm als vergeblich. Man hatte es also augenscheinlich mit einem Schwindler zu thun. Der Fabricant warnte nun seine hiesigen Concurrenten per Telephon vor diesem Schwindler, und bat, ihn im Falle seines Erscheinens festnehmen zu lassen. Er erfährt jetzt auf demselben Wege, daß der Fremde schon Nachmittags in einem andern Geschäfte gewesen sei, aber den Principal nicht angetroffen hatte.

Röln, 4. Nov. Der Stadtverordnete Schilling hat bei dem Collegium beantragt, den Wahlcensus für die dritte Klasse, der 18 Mark beträgt, auf 12 Mark herabzusetzen. Frühere Anträge gleicher Tendenz sind stets erfolglos gewesen, der der auf dem Röln's Rathhause herrschende „Liberalismus“ einer Vermehrung der Wahlberechtigten widerstrebt. Er würde allerdings dabei zu kurz kommen — das genügt zur Erklärung.

Röln, 5. Nov. Vor einer gewissen Sorte Gauner kann man sich nicht genug hüten. Kommt da gestern Nachmittag in ein hiesiges Kleidermagazin ein junger Mann, um einen Paletot zu kaufen. Gleich wurde er in einen solchen

gesteckt, und dieser sah ihm wie angemessen. „Ich will mir nur noch die Farbe etwas beim Tageslicht besehen.“ Mit diesen Worten ging er auf die Thüre zu. In diesem Augenblick trat ein zweiter „Herr“ ein, mit dem nämlichen Verlangen. Kaum hatte man auch ihm einen passenden Ueberzieher ausgefucht, als der Erstere sich eiligst davon machte. Der Geschäfts-Inhaber sowie auch der Commis verfolgten den Dieb. Dieser lief durch die Hölle und entschwand den Blicken der Verfolger. Als sie zurückkehrten, war auch der zweite Gauner mit dem Paletot verschwunden. (R. Jtg.)

Bonn, 4. Nov. Die heute beendete Wahl für die Stadtverordneten der dritten Abtheilung hat, so wird der R. Jtg. geschrieben, eine allgemeine Enttäuschung hinsichtlich der Wahlbetheiligung gebracht. Von 2728 Wahlberechtigten erschienen nur 700, also etwas über 25 pCt., an der Wahlurne. Wie nicht anders zu erwarten stand, hat die katholische Volkspartei ihre Candidaten glänzend durchgebracht, trotz der Anfeindung von der sogen. Mittelpartei. Die Herren Rechtsanwalt Dr. Eich und Vödemeyer Ob-laden — nebenbei bemerkt, Gesamt-Candidaten — erhielten 700 resp. 694 Stimmen; Herr Baumeister Stredde, der auch von der Mittelpartei aufgestellt worden, 586, die Herren Kaufmann Wirthhäuser und Arzt Dr. Olberg 437 bzw. 419 Stimmen. Die Mittelpartei vereinigte auf ihre Candidaten 178 resp. 142 Stimmen: die Liberalen 132, 114 und 107 Stimmen.

Trier, 6. Nov. Vor einigen Tagen wurden laut der Tr. Landesjtg. drei sehr anständig gekleidete Personen gefänglich hier eingebracht. Man hatte sie auf dem letzten Jahrmarkt zu Prüm bei Taschendiebereien abgefaßt. Ihren Namen und ihre Herkunft haben dieselben nicht richtig angegeben. Der Eine will aus Paris sein, kann aber kein Französisch; ein Anderer will nur französisch sprechen können, versteht jedoch gut Deutsch; der Dritte spricht deutsch, französisch und englisch. Man führte Jeden einzeln zu Herrn Photograph Fier, um ihre Photographie zu erhalten, zu vervielfältigen und nach den verschiedenen Polizeistationen zu senden, um so ihre Persönlichkeit festzustellen. Bei der Aufnahme verzog der Eine immerwährend das Gesicht, so daß die Aufnahme nicht möglich schien. Nur durch eine List, die Herr Fier anwandte, indem er ein harmloses Gespräch mit ihm begann, gelang es, denselben zu photographiren. Ein Anderer ließ sich nach langem Zureden photographiren, während der Dritte sich mit aller Entschiedenheit widersetzte. Derselbe soll heute Morgen wieder vorgeführt werden, um ausgenommen zu werden.

Vetmathe, 2. Nov. Auf dem Schall bei Vetmathe will man in der Wohnung des Rottenarbeiters Michel unter den Dielen das Gerippe eines Menschen gefunden haben. Vor 15 Jahren verschwand der Deconom Schulte Großenbräuer von Willigt, ohne daß man über den Verbleib desselben etwas erfahren konnte. Es wird nun dieser Fund hiermit in Verbindung gebracht. Am Montag wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft der Rottenarbeiter Michel verhaftet und nach Hagen abgeführt. Nachdem f. B. der Deconom verschwunden, wurden Michel und ein anderer verhaftet unter dem Verdachte, ihn aus dem Wege geräumt zu haben. Nachdem der Mitinhaftirte sich erhängt hat, wurde Michel auf freien Fuß gesetzt. Der jetzt angeblich gemachte Fund veranlaßt die Wiederverhaftung.

Vermischtes.

Eine vollständige Reform in unserm Wirthschaftsweisen wird, wie man aus Berlin schreibt, seitens der Gastwirths-Zinnung zu Berlin angestrebt und zwar in demselben Sinne und Geiste, der bisher die Bestrebungen der Gastwirths-Vereine im Allgemeinen geleitet hat. Es handelt sich dabei um eine Hebung des Gewerbes selbst. Bisher glaubten viele Leute, die auf anderen Gebieten geachtet waren, als Gastwirths immer noch eine bequeme und einträgliche Existenz finden zu können. Nicht selten mag dies auch gelungen sein, aber gewiß noch häufiger sind derartige Unsänger geachtet, weil sie das Geschäft und dasjenige, was dazu gehörte, nicht kannten. Außerdem ist es eine unzweifelhafte Thatsache, daß das Publicum im Grunde genommen am meisten darunter zu leiden hat, wenn die Gastwirthschaften schlecht oder ohne genügende Sachkenntnis geleitet werden. In guten Wirthschaften muß aber auch ein gut geschultes Personal vorhanden sein. Die genannte Zinnung wird deshalb eine Fachschule eröffnen, in welcher Kellner-Lehrlinge Unterricht in allen Specialitäten des Gastwirthsgewerbes erhalten sollen, zugleich aber auch Gelegenheit finden, ihre Schulkenntnisse, besonders im Erlernen fremder Sprachen und kaufmännischen Wissens, zu vervollständigen. Das Project ist gegenwärtig bereits so weit gediehen, daß seine Ausführung gesichert erscheint.

Ein schreckliches Eisenbahnunglück wird aus der Umgebung von Cambrai an der Schelde gemeldet. Montag Abend um 7 Uhr 50 Min. stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge in dem Augenblicke zusammen, als der letztere den Uebergang überschritt. Die Maschine, zwei Packwagen und ein Wagen erster Classe des Personenzuges sind zertrümmert worden. Acht Beamte der Gesellschaft, welche sich im Zuge befanden und ein Reisender haben Quetschungen davongetragen; ein Bremser wurde schwer am Kopfe verletzt. Der Zusammenstoß wird der Unachtsamkeit des Locomotivführers des Personenzuges zugeschrieben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Fruchtpreise zu Neuch am 7. November.

Weizen, neuer hies. f. l. Cu. 16 50	Safer (alter	12
à 100 Kilo 12. " 15 80	à 100 Kilo) neuer 1. Cu. 11	—
Landroggen neuer f. l. " 12 40	2. " 10	—
à 100 Kilo 12. " 11 60	Avel (Rüben) à 100 Kilo 21	20
Gerste f. Winter- 11 50	Raps " " 22	70
à 100 Kilo Sommer- —	Kartoffeln " " 4	50
Buchweizen à 100 Kilo —	Gen " " 36	—
	Stroh " " 20	—
Preise unverändert.		
Rübsl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	51	—
Rübsl per 100 Kilo fahweise	52	50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsl.	11	—
Preßkuchen per 1000 Kilo	4	60
Kleien à 50 Kilo	4	60
Rübsl und Ruchen unverändert.		

Handels-Nachrichten.

Köln, 5. Nov. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen behauptet; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter W. 17,50-18,50 B., hiesiger neuer 15,50-16,50 B., Lieferungs-Qualität à 87,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgekostet) 00,00 bez., 16,90 B., 16,85 B., März 00,00 bez., 17,85 B., 17,75 B.

Roggen höher; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter W. 13,00-13,50 B., hiesiger neuer 12,00-13,00 B., Lieferungs-Qualität à 84,5 Kil. die 50 Liter Nov. 00,00 bez., 12,45 B., 12,40 B., März 13,20 bez., 13,25 B., 13,15 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger W. 11,50-12,00 B., fremder 11,00-12,00 B.

Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen 16,30-16,50; Roggen 12,30-12,30; Gerste 00,00-00,00; Hafer 11,40-11,60. Stimmung: unverändert. Zufuhren etwa 370 Sack (225 Sack Weizen, 45 Sack Roggen, 100 Sack Hafer).

Köln, 5. Nov. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl fest; die 50 Kil. mit Fass in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. W. 25,20 B., Ctr. Mai 00,00 bez., 25,90 B., 25,80 B.

Berlin, 5. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 160,50. April-Mai 168,25. Roggen per Nov.-Dec. 120,25. per April-Mai 127,75. Hafer per Nov.-Dec. 98,75. per April-Mai 107,00. Rüböl loco 48,80. per Nov.-Dec. 48,00. per April-Mai 49,30. Spiritus verfeinert loco 98,50. Nov.-Dec. 98,60. April-Mai 101,80.

Breslau, 5. Nov. Spiritus auschl. 50 W. Verbrauchsabgabe Nov.-Dec. 48,00. Dec.-Jan. 97,60 W. Roggen Nov.-Dec. 112,00.

Dec.-Jan. 113,00 April-Mai 128,00 W. Rüböl Nov.-Dec. 48,50. April-Mai 49,25 W.

Werviers, 4. Nov. Weizen frs. 17,50-18,25. Roggen 13,00-13,25. Gerste 14-17. Hafer frs. 12,00-13,50 per 100 Kg.

Bayre, 5. Nov. Kaffee per Dec. frs. 96,75. März frs. 96,75. Juli frs. 96,50.

Antwerpen, 5. Novbr. Petroleum Haasse. St. disp. frs. 16.- bez., 16.- B., per Dec.-, bez., 16,25 B., per Jan.-, bez., 16,25 B., per Jan.-März- bez., 16.- B., Amerik. Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. frs. 83.-. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 18.-. Woll-Umsatz - B.

Kurz Köln 124,10.

Paris, 5. Nov. Mehl 12 Marken per Nov. 49,10. do. Jan.-April 49,10. do. März-Juni 49,60. Weizen per Nov. 22,10. Jan.-April 22,40. März-Juni 28.-. Roggen per Nov. 13,75. Jan.-April 14,10. März-Juni 14,50. Rüböl per Nov. 57,00. Jan.-April 58.-. März-Juni 58,25. Spiritus per Nov. 43,25. Jan.-April 44,50. Mai-Aug. 45,75. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 39,10. Rohzucker 88° disp. 33,75.

London, 4. Novbr. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1. zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

Hull, 4. Novbr. Feinst loco 18 1/2 sh. 9 d., Brs. 19 sh. - d., Nov.-Dec. 18 1/2 sh. 10 1/2 d., Jan.-April 19 sh. 1 1/2 d. Baumwollf. loco 18 sh. 10 1/2 d., Nov. 18 sh. 3 d., Nov.-April 17 sh. 9 d., rohes fest 16 sh. 6 d., Dec.-März 15 sh. 4 1/2 d.

Liverpool, 5. Nov. Baumwolle ruhig. Umsatz 7000 B. Zufuhr 14000 B.

Newyork, 4. Novbr. Baumwolle a. Eif. Febr. 9,73. März do. 9,80. Petroleum rohes O. - Pipe fine Certific. -, raff. 6 7/8. in Philadelphia 6 7/8. Sped nom., Schmalz (Wilcor) 6,95. auf Eif.

Dec. 0.-. Mehl 3,25. Mais 53 1/2. Rother Winterweizen 84.-. Weizen per Nov. 83 1/2. Dec. 84.-. Jan. 85 1/2. Mai 89 1/2. Frühjahr-Weizen Nr. 2 83 1/2. Savanna-Zucker 5 1/8. Kaffee fair. Rio 18 1/2. good nom., Rio 7 lowordt. W. 16,40. do. 3 Wte. 15,90.

Viehmärkte.

Dinslaken, 4. Novbr. Die Zutritte zum heutigen Viehmarkt betrug 500 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Der Handel ließ viel zu wünschen übrig. Am Schweinemarkt waren angefahren etwa 1000 Schweine aller Gattungen. Saugschweine kosteten die Woche 1,00-1,50, Ferkelschweine 14-20 Wochen alt, das Stück W. 21-27. Fette W. 45.- für 50 Kg. Schlachtgewicht. Nächster Markt Donnerstag 10. Novbr.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,5. 7,50. 8,46+. 10,17. 11,50. 12,51. 1,55. 2,50. 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,44+. 9,33. 10,50. 12,1+.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,87. 6,37. 7,26. 8,10+. 8,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,16. 1,37. 2,10. 3.-. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54. 8,48. 9,4+. 11,5.

Neuß-Obercaffel.

Von Neuß: 7.-. 8,55. 11,51. 1,57. 4,3. 6,36. 9,36. Von Gerbr nach Obercaffel: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6,46. 9,46.

Stroh

kauft die Pappfabrik Grimlinghausen.

Holzstufen jeder Art

fertig u. zugeschnitten für Post und Bahn, Ristchen für Seifen, Zuderwaren u. liefert C. F. Becker, Ristchenfabrik in Nippes-Köln.

Die Portemonnaies, Cigarren-Etuis Brief- u. Karten-Etachen, Notiz- u. Postblätter, Photograph.-Albums, Schreibapparate etc. Billigst bei von Harrenne & Co., Neuß.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
1) 6 Uhr - Morg.	1) 7 Uhr 15 Morg.
2) 8 " 05 "	2) 9 " 30 "
3) 10 " 45 "	3) 11 " 30 "
4) 12 " 30 Nm.	4) 1 " 30 Nm.
5) 2 " 25 "	5) 3 " 10 "
6) 4 " 20 "	6) 5 " 10 "
Sonntags fällt die erste Fahrt 6 Uhr von Neuß und 7,15 von Düsseldorf aus.	
Mit dem 1. November fällt die Fahrt 7,15 von Düsseldorf und 8,5 von Neuß an Wochentagen aus.	

Medicinal - Ungarweine.

Unter fortlaufender Controle von Dr. Kayser, Dortmund. Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei: E. Emonds, Neuß.



Was hat die Wissenschaft gegen die Erkrankungen der Luftwege? Diese Frage, welche für Jeden, der mit Husten, Heiserkeit, Narkose belästigt ist, Interesse hat, findet man in der Dr. R. Voch's Pectoral (Hustenmittel) beigegebenen kleinen Broschüre in gemeinverständlich Weise erschöpfend beantwortet. Nach Durchlesen dieses Schriftchens wird man zur Ueberzeugung gelangen, daß man sein Geld nicht umsonst ausgibt, wenn man gegen vorerwähnte Unpäßlichkeiten Dr. R. Voch's Pectoral (erhältlich à Schachtel M. 1.- in den Apotheken) anwendet. Hauptdepot: Düsseldorf, Elephanten-Apothek.



Statistik des Verkehrs auf dem Erftkanale zu Neuß im Monat October 1887.

Stromrichtung, ob zu Berg oder zu Thal angekommen oder abgegangen	Dampfschiffe				Segelschiffe				Fähren	Gesamt-Gewicht der aus- oder eingebrachten Güter in Tonn.	Benennung der Güter
	Gesamtzahl	Gesamt-Tonn.	beladene Zahl	unbeladene Zahl	Gesamtzahl	Gesamt-Tonn.	beladene Zahl	unbeladene Zahl			
1. Zu Berg Eingang	3	755,7	—	3	58	9966,6	56	2	—	0,4 72,5 201,6 3636,4 251,2 159,2 125 2425,9 5,4 3 18,1 223,7 0,9 7173,7	Pumpen Cement Kies und Kreide Weizen Roggen Hafer Gerste Cassaat Häringe Kaffee Del Petroleum Leere Säcke Tonnen
2. Zu Berg Abgang	3	755,7	3	—	—	—	—	—	—	88,6 1 89,6	Del und Thran Leere Säcke Tonnen
3. Zu Thal Eingang	—	—	—	—	8	1141,6	8	—	—	100 17,5 10 126,1 85 209,2 547,8	Weizen Kartoffeln Apfel Weiche Schnittwaaren Salz Stroh Tonnen
4. Zu Thal Abgang	—	—	—	—	72	13007,6	7	65	—	2,8 50,7 2,4 442,1 498	Harte Brennholzschelte Mehl Del Delstücken Tonnen
Gesamt-Verkehr	6	1511,4	3	3	138	24915,3	71	67	—	8309,1	Summe = 8,309,100 Tonn.

Der Wasserstand war sehr niedrig und erreichte durchschnittlich eine Höhe von 0,0 Meter Neußer Pegel.

Todes-Anzeige.

H. heute Abend gegen 9 Uhr entschlief sanft im Herrn unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Wittwe Math. Oehmen,

geb. Gertr. Becker, im Alter von 88 Jahren, in Folge von Altersschwäche, öfters gestärkt mit den Sacramenten der röm.-kath. Kirche.

Wir bitten alle Freunde und Bekannte um ein andächtiges Gebet.

Die trauernden Hinterbliebenen. Haus Stammheim, den 4 November 1887.

Mobilarverkauf zu Neuß.

Auf Anstehen der Vormundschaft der Minorennen von Wilh. Fronhagen zu Neuß sollen am Dienstag den 8. Novbr. cr., Vormittags 9 Uhr, im Sterbehause Oberstraße No. 97 die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, u. A.:

1 Komode, 1 großer Etschrank, 1 Ofen mit Zubehör, 1 Topfbank, 1 Bettstelle mit Matratze und Federbetten, 2 Tische, 7 Stühle, Schildecken, eine Partie Kleidungsstücke, Leinwand, Porzellan, Kupfer, Zinn u. c. c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Neuß. Fr. Wenge.

Dienstmädchen gesucht.

Nach Cresfeld wird ein kräftiges kath. Dienstmädchen, welches gute Zeugnisse aufweisen kann, gesucht. Eintritt Mitte December oder auch früher. Lohn 180 Mark pr. Jahr. Offerten unter A. B. besorgt die Exp. d. Zeitung.

Eine zuverl. Haushälterin auf einem H. Gute bei Neuß gesucht. Offerten unter O. 50 besorgt die Exp. d. Ztg.

Eine fleißige Person, welche das Milchweiden versteht, kochen u. bügeln kann, wird für Lichtmeh auf einem größeren Gute als Haushälterin gesucht. Näheres in der Exped.

Ein Mädchen von 16-18 Jahren in kleiner Haushaltung gesucht. Mühlenstr. 15.

Universal-Reinigungssalz

Original-Packete à 25, 50 u. 90 Pf. S. Röttgen Neuß. Wwe. J. Gummersbach " W. J. Ramphausen " Wwe. Carl Eichhoff " Sub. Wilberh, Grevenbroich. 2 Zimmer billig zu vermieten. Die Exp. sagt wo.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass unser innigst geliebter Vater und Grossvater, Herr

Theod. Oftermann,

zu Brück bei Köln, in Folge eines Schlaganfalles, nach Empfang der h. Sterbesakramente, im Alter von 74 Jahren, verschieden ist.

Alle, welche den biedern Charakter und die christliche Gesinnung des Verstorbenen kannten, werden mit uns den schmerzlichen Verlust empfinden.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Köln u. Düsseldorf.

Die Beerdigung findet statt Dienstag den 8. d. zu Brück bei Köln, Morgens 10 Uhr. Die feierlichen Exequien in der dortigen Pfarrkirche nach der Beerdigung.

Dem Allmächtigen über Leben und Tod hat es gefallen, heute Abend 6 Uhr unsere liebe Tante, Gross-tante und Schwiegerin,

Frau Wittwe Friedr. Adolfs,

geb. Christina Funck, im Alter von 74 Jahren, plötzlich aber nicht unvorbereitet, infolge eines Herzschlages zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Neuss, den 6. Nov. 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ein Pony

zu verkaufen. Erbsen & Co., Baumwollspinnerei und Weberei, Grevenbroich.

Junge Schweinchen

zu haben Gut Eppinghoven bei Neuß.

Ein brauner Jagdhund zugekauft. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei Wwe. Rübén, Uedesheim.



Erscheint täglich, (Samstags 2 Mal) Preis pro Quartalwärts an der Post

Fruchtpreise

Weizen, neuer hies., à 100 Kilo (Sonderpreis) 1,00
Landroggen neuer, à 100 Kilo 1,00
Gerste (Winter), à 100 Kilo (Sonderpreis) 1,00
Weizen und Roggen, Rüböl per 100 Kilo
Reinigt. Del per 100 Kilo
Preßkuchen per 100 Kilo
Kleien à 50 Kilo
Rüböl und Kuch

Berlin. Erhöhung der Erbsen der C selbst Stellung in liche Lage der Zollerhöhung ge Linie von den C Gunsten schon i Branntweinsteuer der agrarischen Kreuzztg., welche die Landwirthschaft bene Anfordern Forderungen hat freiconservativen wollen, eine starke vor der Ueberpar den warnenden 3tg., und die h weiteren Zollerh abgesehen von der deren Presse, wä waltig in die Kle

Madame de I gehabt, zu versch weniger glänzend diesem Jahre, mel Welt Europas len waren bewohn der Gasse ließ ein wie sie sich seit 3 importirtes Gewä als die volksthüm die in dem Maße gestakkt oder ver Nizza die reichen sich an der künstli culation, und bilde nießen. Ob solche Ann Madame de Melvi die Veranlassung, die Gesellschaft beh in der bunten Wer einer normalen Ge wagten Veränderung Sie, die erst se vereint war, der in während die Söhn gänger entsprache daß höchstens in sich mit einiger S hier auf günstige Verheirathung ihr Schuß ihrer Klagen Sie hielt deen gar wohl, wenn u waren, die gute P stand zu oberst auf schon seit Beginn d amuthigen Willen Es hatte des geüb ville bedurft, um d gezogen wie möglic